

Doppel-Mehrfamilienhaus und Hinterland

Mattenstrasse 74 und 76

Eduard Pfrunder und Johann Ulrich Hammerer, Jakob Reck (1880-1899)



Gutachten

Erstellt von Stephanie Fellmann
Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt
Inventarisierung und Dokumentation
September 2014

Inhalt

1.	Würdigung	3
2.	Ausgangslage	4
3.	Baugeschichte	5
4.	Die Gebäude	7
4.1	Wohnhaus mit Schmiede (Abb. 6-17)	7
4.2	Werkstatt mit Wohnungen, Stallung (Abb. 18-25)	7
4.3	Zwei Wohnhäuser (Abb. 26-35)	8
5.	Erhaltungszustand	8
6.	Die Architekten Eduard Pfrunder und Johann Ulrich Hammerer	8
7.	Zusammenfassung	9
8.	Anhang: Pläne und Fotos (in chronologischer Reihenfolge der Bauetappen)	10
8.1	Wohnhaus mit Schmiede (1880)	10
8.2	Werkstatt mit Wohnungen (1898) und Stallung (1897)	19
8.3	Zwei Wohnhäuser (1899)	25

1. Würdigung

Die vier Bauten aus der Zeit der Erstbebauung des Rosental-Quartiers dienen Wohn- und Gewerbe-zwecken in einer für Arbeiterquartiere charakteristischen Weise. Das weitgehend im Originalzustand erhaltene Ensemble verkörpert als eines der letzten seiner Art in Basel einen einst häufigen Bebauungstyp. Es kommt ihm folglich ein grosse städtebauliche und typologische Bedeutung zu. Zusätzlich Stellenwert erhalten die Bauten als Beispiele der Basler Architekten Eduard Pfunder und Johann Ulrich Hammerer, die sich bei der Erstbebauung der Kleinbasler Aussenquartiere einen Namen machten.

Die vier Wohn- und Gewerbebauten entstanden in zwei Etappen. Das 1880 erbaute Wohnhaus mit Schmiede in der Mitte der Parzelle entstand vor der Erstbebauung der Mattenstrasse und der Er-lenstrasse. Es ist gewissermassen ein Relikt aus der Zeit vor der Urbanisierung und verkörpert einen eher ländlichen Bautypus. Unseres Wissens ist es das letzte Beispiel seiner Art im Kleinbasel. Dies und sein weitgehend originaler Erhaltungszustand verleihen ihm eine besondere Bedeutung innerhalb des Ensembles. Die drei übrigen Bauten wurden um die Jahrhundertwende errichtet, zuerst das Wohnhaus mit Werkstatt und die Stallung im Hinterland, dann das Doppel-Mehrfamilienhaus an der Mat-tenstrasse.

Die Häuser waren seit 1865 über vier Generationen im Besitz der Familie Schranz. Sie gingen erst als Geschenk nach dem Tod der letzten Erbin, Anna Schranz, an die heutigen Besitzer über. Eine Besonderheit bildet die überlieferte Fotografie des Wohnhauses mit Schmiede, dem Gründungsbau der Familie, mit Kommentar der Erblasserin.

Das Ensemble bestehend aus dem Doppelwohnhaus Mattenstrasse 74 und 76 und den drei Wohn- und Gewerbebauten im Hinterland ist ein bedeutendes Denkmal und als Ganzes schützenswert. Dieser Stellenwert steht ihm aufgrund seiner typologischen, städtebaulichen und architektonischen Qualität zu.

2. Ausgangslage

Die zur Mattenstrasse 74 und 76 gehörende Parzelle umfasst neben dem Doppelhaus an der Mattenstrasse drei Gebäude im Hinterland, von denen zwei bewohnt sind. Die Bauherrschaft plant seit mehreren Jahren eine Umstrukturierung der gesamten Parzelle, bei der alle Häuser zum Abbruch vorgesehen sind. Im neuen Zonenplan, der soeben in Kraft getreten ist, wurde das Haus Mattenstrasse 74 der Schutzzone zugewiesen, was ein Abbruchverbot zur Folge hat. Ausserdem sind alle Gebäude für das „Inventar der schützenswerten Bauten“ vorgesehen. Die Bauherrschaft ist diesbezüglich mit der Kantonalen Denkmalpflege Basel-Stadt ins Gespräch getreten, um mögliche Massnahmen zu eruieren.

Das Gutachten dient dazu, die Baugeschichte sämtlicher Häuser auf der Parzelle darzulegen und die Gebäude sowohl architektonisch als auch städtebaulich und sozialhistorisch zu würdigen. Die Beschreibung erfolgt in chronologischer Reihenfolge. Im Anhang sind Pläne und Fotos aufgeführt.

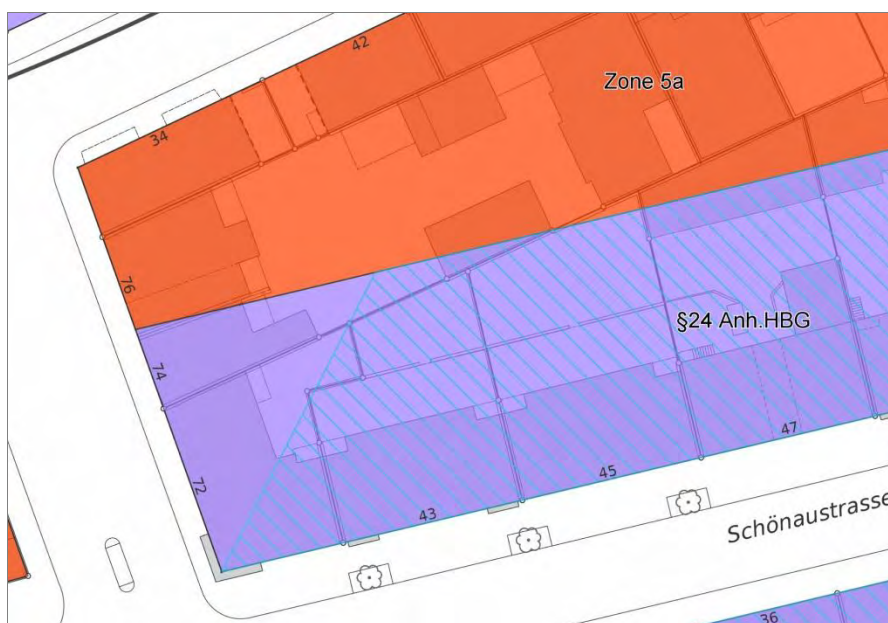


Abb. 1: Zonenplan

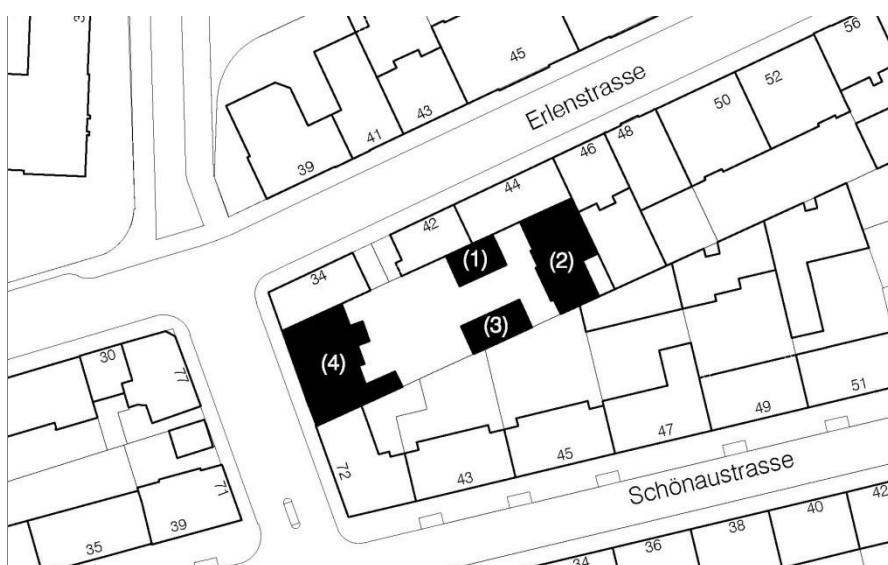


Abb. 2 Situationsplan



(1) Wohnhaus mit Schmiede (1880)



(2) Werkstatt mit Wohnungen (1898)
(3) Stallung (1897)



(4) Zwei Wohnhäuser (1899)

3. Baugeschichte

Die Mattenstrasse wurde 1822 erstmals als “Matt Weg“ (Hoferplan) erwähnt. 1872 wurden die Baulinien, 1878 die Strassenlinien festgelegt. Die eigentliche Bebauung erfolgte ab 1880, hauptsächlich jedoch um 1900. Mit dem weitgehenden Abschluss der Erstbebauung – und dem Wandel ihres Charakters – erfolgte 1907 die Umbenennung in Mattenstrasse. Das heutige Erscheinungsbild ist von älteren Mehrfamilienhäusern mit Kleingewerbe und von Neubauten geprägt.

Die Parzelle mit den hier thematisierten Bauten hat eine interessante Baugeschichte, von der sich drei Etappen rekonstruieren lassen.

1. Bauetappe

Die Bauten der ersten Etappe sind allein durch den Löffelplan von 1859 dokumentiert. Ungefähr an der Stelle wo heute die strassenseitigen Wohnhäuser Mattenstrasse 74 und 76 stehen, befindet sich ein Gebäude. Um was für einen Bau es sich handelt bleibt unklar. Es existieren keine Baupläne oder Beschreibungen.

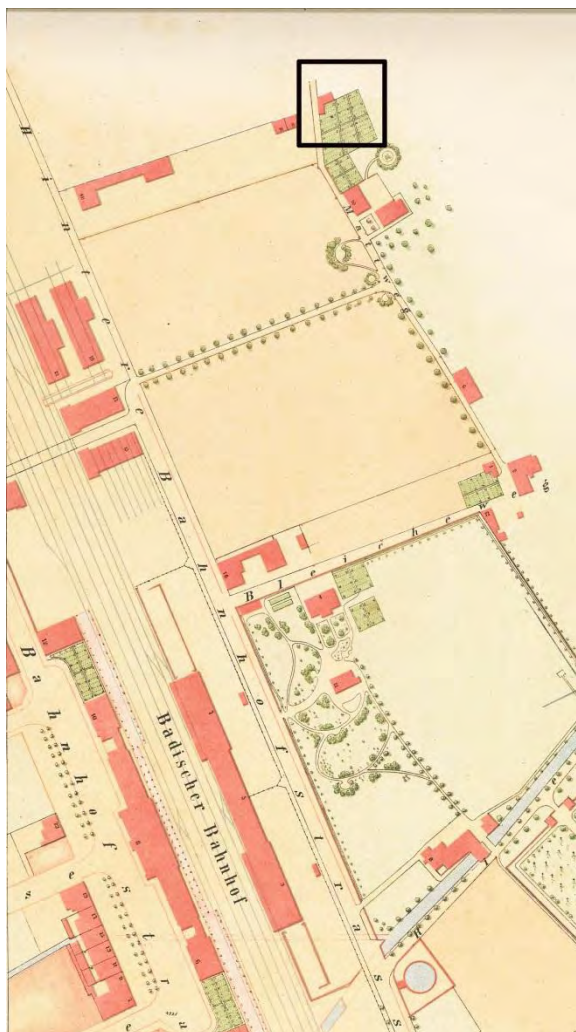


Abb. 3 Der Löffelplan von 1859 zeigt die weitgehend unbebaute Umgebung des Mattwegs und – im Geviert – den Vorgängerbau des heutigen Mehrfamilienhauses an der Mattenstrasse. Der Badische Bahnhof befand sich damals noch am Riehenring in unmittelbarer Nähe zu den Gebäuden am Mattweg. Er wurde erst 1913 an den heutigen Standort verlegt.

2. Bauetappe

1865 kauft Abraham Schranz die langgestreckte Parzelle, die sich weit über die heutige Grösse erstreckt (vgl. Abb. 8), von Baptist Ritter und Johann Drisner. Grosse Teile der unbebauten Fläche der Parzelle werden ab 1887 wieder verkauft. 1880 wird das älteste der heute noch erhaltenen Gebäude, das Wohnhaus mit Schmiede (1) errichtet. Es ist der Gründungsbau der Familie Schranz, der mit den Häusern der dritten Bauetappe während vier Generationen in ihrem Besitz bleibt.



Abb. 4 Übersichtsplan der Stadt Basel 1886 mit dem Vorgängerbau des Mehrfamilienhauses an der Mattenstrasse und dem 1880 errichteten Wohnhaus mit Schmiede (1) im Hinterland.

3. Bauetappe

1897-1899 folgen die drei übrigen Bauten (2-4), die zusammen mit der Schmiede ein städtebaulich und typologisch einzigartiges Ensemble bilden.

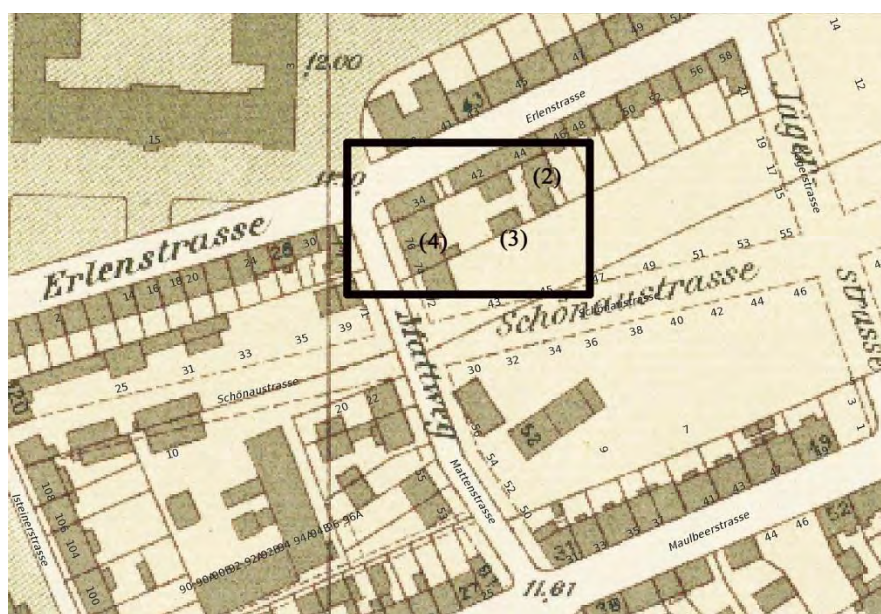


Abb. 5 Historische Karte 1905. Die heutige Situation ist mit den 1897-1899 errichteten Bauten (2-4) etabliert.

4. Die Gebäude

4.1 Wohnhaus mit Schmiede (Abb. 6-17)

Baujahr: 1880

Bauherr: Abraham Schranz, Schmied

Architekt: nicht bekannt

Die Parzelle wurde 1865 von Abraham Schranz, eidg. Zollbeamter, erworben. Sein Sohn, ebenfalls Abraham Schranz, der im Basler Adressbuch von 1887 als „Schmiedmeister“ erwähnt ist, liess 1880 das Wohnhaus mit Schmiede errichten (Abb. 8). Der vordere Teil des dreigeschossigen Gebäudes war mit einer hölzernen Veranda und Treppenaufgang versehen, deren Struktur auch heute noch ersichtlich ist (Abb. 9 und 10). Auf einer Fotografie, die um 1894 aufgenommen wurde, ist die Veranda bereits mit einer Holzwand verkleidet (Abb. 6).



1884 erfolgte auf der rückwärtigen Schmalseite ein eingeschossiger Anbau für eine Messingdreherei, der nicht erhalten ist. Gleichzeitig wurden noch weiter hinten auf der Parzelle ein Kleingebäude für eine Giesserei und ein Schlagbrunnen errichtet. Auch diese sind nicht erhalten. Bauherr dieser Kleingebäude war R. Haefelfinger, der zuständige Baumeister war M. Danzeisen, Zimmermeister.

Auf der Vorderseite des Gebäudes wurde 1917 ein Wagenschopf errichtet.

4.2 Werkstatt mit Wohnungen, Stallung (Abb. 18-25)

Werkstatt mit Wohnungen

Baujahr: 1898

Bauherr: Robert Schranz

Architekt: Eduard Pfrunder, Johann Ulrich Hammerer

Stallung

Baujahr: 1897

Bauherr: Robert Schranz

Architekt: Jakob Reck



Das Baubegehren von 1897 (vgl. Abb. 18) umfasste ein Wohnhaus an der Strasse und drei Gebäude im Hinterland, wobei das bestehende Wohnhaus mit Schmiede (1) laut Situationsplan ersetzt werden sollte. Es wurde lediglich die Stallung für vier Pferde (3) realisiert. Die bestehende Giesserei wurde dabei abgebrochen.

Aus dem Baubegehren von 1898 (vgl. Abb. 21) wird ersichtlich, dass die Architekten Eduard Pfrunder und Johann Ulrich Hammerer die Werkstatt mit Wohnungen (2) neu planten und in der heutigen Form ausführten, wobei sie sich jedoch weitgehend nach den Plänen von Jakob Reck richteten. Weshalb Robert Schranz eine Planänderung und einen gleichzeitigen Wechsel des Architekten vornahm, ist nicht dokumentiert. Sowohl Pfrunder und Hammerer als auch Reck waren zu jener Zeit bekannte und erfolgreiche Architekten. Es ist anzunehmen, dass Robert Schranz über genügend finanzielle Mittel verfügte, um sich Architekten wie Pfrunder und Hammerer leisten zu können.

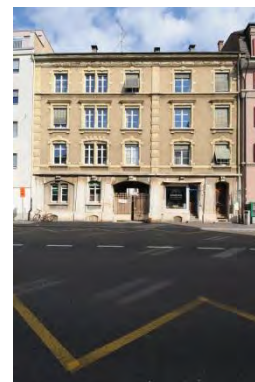
4.3 Zwei Wohnhäuser (Abb. 26-35)

Baujahr: 1899

Bauherr: Robert Schranz

Architekt: Eduard Pfrunder, Johann Ulrich Hammerer

1899 liess Robert Schranz (im Basler Adressbuch von 1904 als „Mech.-Meister“ aufgeführt) an der Strasse zwei Wohnhäuser durch die bekannten Basler Architekten Eduard Pfrunder und Johann Ulrich Hammerer errichten. Gleichzeitig wurde die Stallung zu einer Schreinerwerkstatt umgewandelt.



Im selben Jahr erhielt die Mattenstrasse ein Trottoir. Im Haus Mattenstrasse 76 wurden eine Metzgerei und ein Ladenlokal des Allgemeinen Consumvereins (ACV) eingerichtet. Diese Lokale wurden 1911 in eine Wohnung umgewandelt.

5. **Erhaltungszustand**

Sämtliche Gebäude auf der Parzelle sind weitgehend in ihrem originalen Zustand erhalten. Mauern, Maueröffnungen, Böden, Treppen, Türen und teilweise auch die Fenster stammen aus der Bauzeit. Die Häuser (1) und (2) dienen als reine Wohngebäude, die Werkstatt wurde aufgehoben (Zeitpunkt unbekannt). In ihr befindet sich heute ein Künstleratelier. Der ehemalige Stall dient heute als Geräteschopf. Auch bei den Wohnhäusern an der Mattenstrasse sind die Stuckaturen, Böden und sämtliche Türen original. Sowohl im Äusseren als auch im Inneren wurden bei allen Häusern kaum Veränderungen vorgenommen. Dies hatte allerdings auch zur Folge, dass an manchen Stellen Spuren des fehlenden Unterhalts zu finden sind und dass aus Sicherheitsgründen die elektrischen Leitungen sanierungsbedürftig sind.

6. **Die Architekten Eduard Pfrunder und Johann Ulrich Hammerer**

Eduard Pfrunder (1877-1925) und Johann Ulrich Hammerer (1874-1922) führten gemeinsam ein Architekturbüro im Kleinbasel, das sie kurz nach der Jahrhundertwende auflösten und danach selbstständig weiter arbeiteten. Im Kleinbasel waren sie auch vorwiegend tätig, und zwar mehrheitlich im Bau von Mehrfamilienhaus-Ensembles für den Mittelstand und für den gehobenen Wohnstandard. Ihre Wohnhäuser waren zwar eher zurückhaltend gestaltet, jedoch von einer überdurchschnittlichen Qualität und klaren Handschrift gekennzeichnet.

Pfrunders Bauten folgten mit Vorliebe der Neugotik und dem Neubarock, später kamen auch Einflüsse des Jugendstils dazu. Hervorzuheben sind die auffälligen Geschäftshäuser und Restaurants, z. B. das „Haus zum Globus“ an der Feldbergstrasse 70 oder das Wohn- und Wirtschaftsgebäude an der Efringerstrasse 1 sowie das Wohn- und Wirtschaftsgebäude am Erasmusplatz (Breisacherstrasse 38), die sich jeweils durch einen besonders reichen Bauschmuck auszeichnen. Eines der für Basel seltenen Jugendstilensembles findet sich im Kleinbasel zwischen Drahtzugstrasse und Hammerstrasse (1905-1907).¹ Pfrunders Markenzeichen sind die stark hervorgehobenen Sockelgeschosse und die häufige Anwendung von Erkern.

¹ Romana Anselmetti, Eduard Pfrunder, in: Isabelle Rucki und Dorothee Huber (Hrsg.), Architektenlexikon der Schweiz, 19./20. Jahrhundert, Basel, 1898.

7. Zusammenfassung

Das Ensemble Mattenstrasse 74 und 76 mit seinen Hinterhäusern bildet im Kleinbasel eine einzigartige Situation und besitzt durch seine Entstehungsgeschichte Anschauungscharakter für die Stadtentwicklung von Basel ausserhalb der Stadtmauern um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert.

Das erste Haus, ein Wohnhaus mit Schmiede, entstand 1880 noch vor der Erstbebauung der Matten- und der Erlenstrasse und verkörpert einen besonderen Haustyp, der mehr an ein Rebhaus als an ein Stadthaus erinnert. Es befand sich auch auf einer weitgehend unbebauten Parzelle, die damals noch weit ausserhalb des Stadtrandes lag.

Die bauliche Entwicklung der Parzelle erfolgte nicht wie sonst in Basel üblich von vorne nach hinten, sondern genau umgekehrt: zuerst wurde der hintere Teil der Parzelle bebaut, 1880 mit der Schmiede (1), 1897 mit der Stallung (3) und 1898 mit der Werkstatt und Wohnungen (2). Gleichzeitig war um 1897 bereits der Abbruch und Neubau des Hauses geplant, das sich an der Stelle des heutigen Wohnhauses Mattenstrasse 74/76 befand. Ob dieser Vorgängerbau als Vorderhaus der Schmiede angesehen werden kann, oder ob die Schmiede unabhängig davon entstanden ist, konnte nicht nachvollzogen werden.

Der äusserst gute Erhaltungszustand des gesamten Ensembles und seine nachvollziehbare Baugeschichte machen die Anlage zu einem wichtigen Beispiel für die Erstbebauung ausserhalb der Stadtmauern. Das Ensemble sollte deshalb gesamthaft erhalten bleiben und unter Schutz gestellt werden.

Stephanie Fellmann, September 2014; aktuelle Fotos März 2014 (Bruno Thüring, Kantonale Denkmalpflege); Baupläne: Staatsarchiv Basel-Stadt, Bauplanarchiv, Mattenstrasse 74/76, BBG 290 / 1880 (Abb. 8-10), BBG 6/6 / 1897 (Abb. 18-20), BBG 80 / 1899 (Abb. 21, 26-28)

8. Anhang: Pläne und Fotos (in chronologischer Reihenfolge der Bautappen)

8.1 Wohnhaus mit Schmiede (1880)



Abb. 6 Historische Fotografie aus dem Besitz von Anna Schranz, aufgenommen um 1894.

Die Fotografie befindet sich im abgebildeten Haus an der Mattenstrasse und wurde der Denkmalpflege zu Reproduktionszwecken zur Verfügung gestellt. Auf der Rückseite beschrieb Anna Schranz wer auf dem Foto zu sehen ist:

Im Vorgärtli ist:

Grossmamma Schranz mit Robeli

Im Weg vorne: Vater Robert Schranz

Im Weg dritte Person:

Tante Henriette mit Pauli

Im Hintergrund: Seifenfabrik Hinnen; links v. Haus gegen die Langen Erlen

Betrifft diese Photographie:

Diese wurde aufgenommen von August Jehle vom Schindgraben mit Katio und schwarzem Tuch überm Kopf. Alle Anwesenden wollten auf's Bild!

Im Vorgärtli ist Grossmama Magdalena mit Robeli an der Hand, der am linken Arm ein Trauerflor trägt, weil im gleichen Jahr am 14. April 1894 der Grossvater Abraham starb.

Vorne im Weg ist Pappa Robert Schranz mit Velo (sein Hochrad und Auto Benz waren eingestellt)

Die Frau mit Kind auf dem Arm im Weg, ist Tante Emilie, die Schwester von Pappa mit Klein Pauli. Sie war verheiratet in Chicago U. S. A. mit einem Oesterreicher. War ihr zweitletzter Besuch, Ist verschollen. Im Hintergrund ist die Seifenfabrik Himmli mit Kamin, Walz und Ercke von Nachfolger. Hinters v. Haus ist die Fischer's Matte und anschliessend der Weg zur Langen Erlen. wo heute der Deutsche Güterbahnhof ist.

Abb. 7 Beschrieb der Fotografie durch die letzte Eigentümerin Anna Schranz (Fortsetzung auf S. 12).
Der Beschrieb befindet sich zusammen mit der Fotografie des „Hüslü“ im Hinterhaus Mattenstrasse 76.

Laut Auskunft im Staats-Archiv,
besteht in Basel-Stadt das Grundbuch
erst seit 1870.

Dort ist eingetragen, dass Abraham Schrang
(mein Grossvater) 11 □ Boden gekauft
hat von Balthis Ritter und weitere
55 □ von Johann Drisner.

1887 verkaufte er Boden an:

1. 17a an Herr Bertolf

2. 12a an Derselbe.

3. 14a an Herr Geissmann (ein Jude
der die Stadtplanung kannte und das
Gekhaus No 34 baute.)

Meine Mamma Anna Schrang-Speier,
musste der Stadt-Basel 80 □ abgeben,
was die Vorgärten vor beiden Liegen =
schaften 74 und 76 war, weil aus dem
Mattenweg eine mit Kanalisation gebaute
Mattenstrasse wurde. Auch wurden
44 Aren und 35 m² weiteres Land verkauft.

Anna Schrang

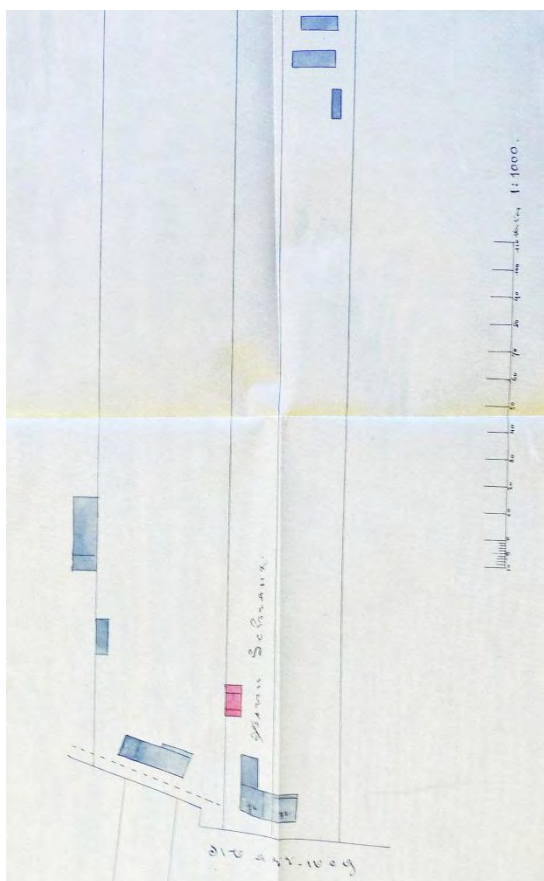


Abb. 8 Situationsplan mit der Schmiede von 1880 (rot) und den 1899 abgerissenen Vorgängerbauten (blau) am Mattweg

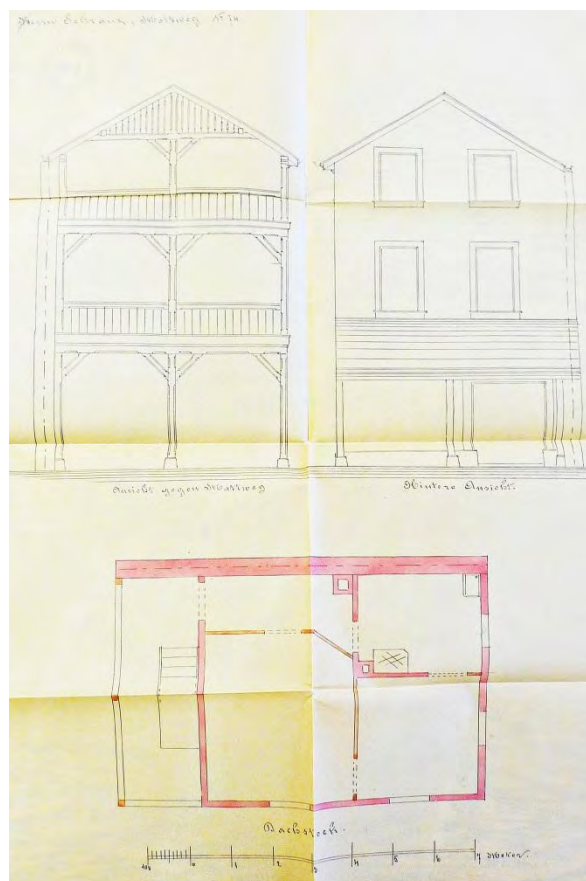


Abb. 9 Fassaden mit offener Veranda und Grundriss des Dachstocks

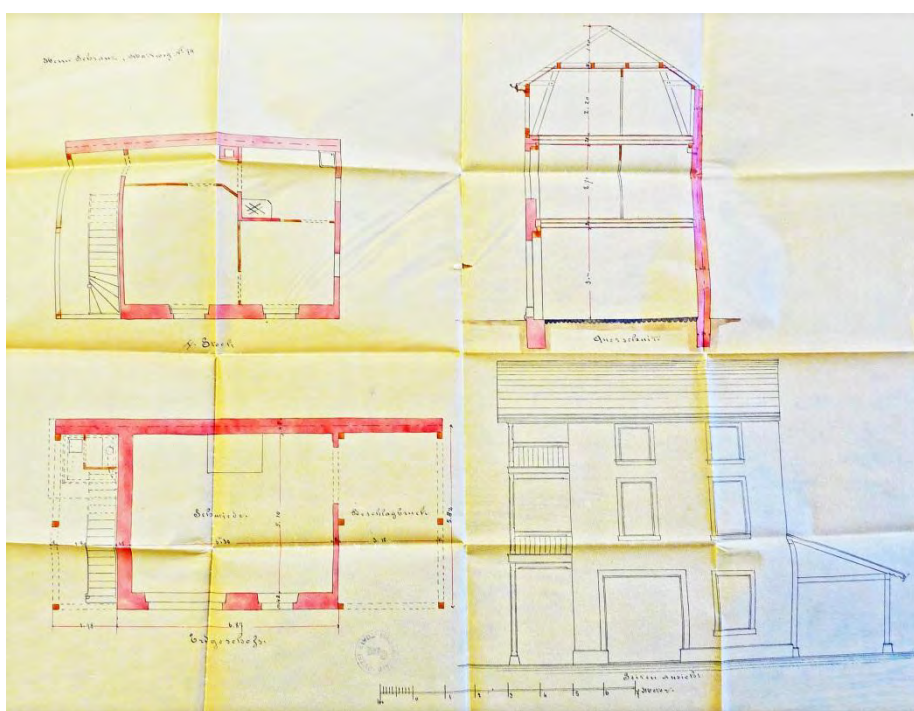


Abb. 10 Grundrisse (Erdgeschoss und 1. Stock), Schnitt, Seitenansicht



Abb. 11 Wohnhaus mit Schmiede



Abb. 12 Wohnhaus mit Schmiede



Abb. 13 Detail: Tür



Abb. 14 Treppenaufgang in der Laube



Abb. 15 Küche im ersten Obergeschoss



Abb. 16 Zimmer gegen Osten im ersten Obergeschoss: die Fenster, der Riemenparkett und der Ofen sind original erhalten.



Abb. 17 Zweites Obergeschoss: Ofen und Türen sind original erhalten, ebenso die Fenster.

8.2 Werkstatt mit Wohnungen (1898) und Stallung (1897)



Abb. 18 Situation der nur teils ausgeführten Neubebauung (schraffiert) mit der bestehenden alten Bebauung (rot)

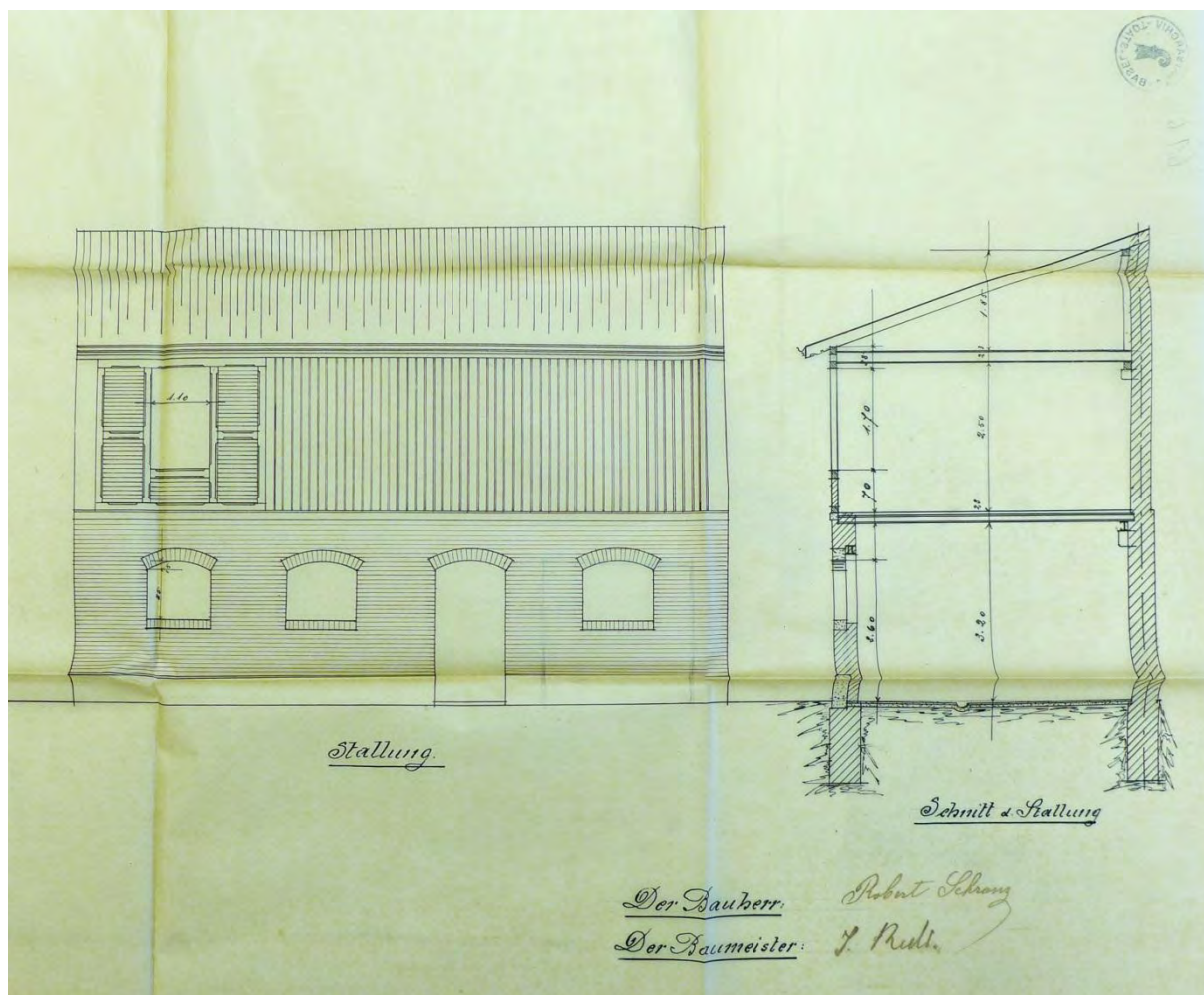


Abb. 19 Schnitt und Seitenansicht der Stallung

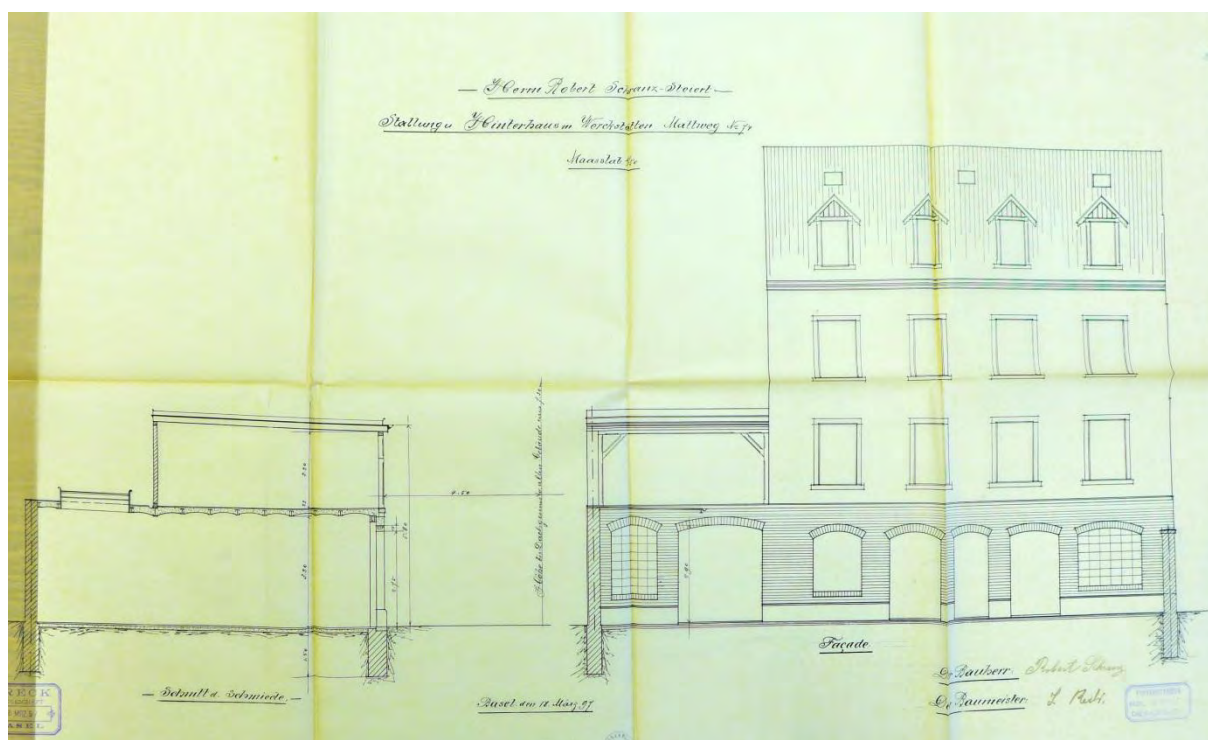


Abb. 20 Fassade des Wohnhauses nach den Plänen von J. Reck (nicht ausgeführt)

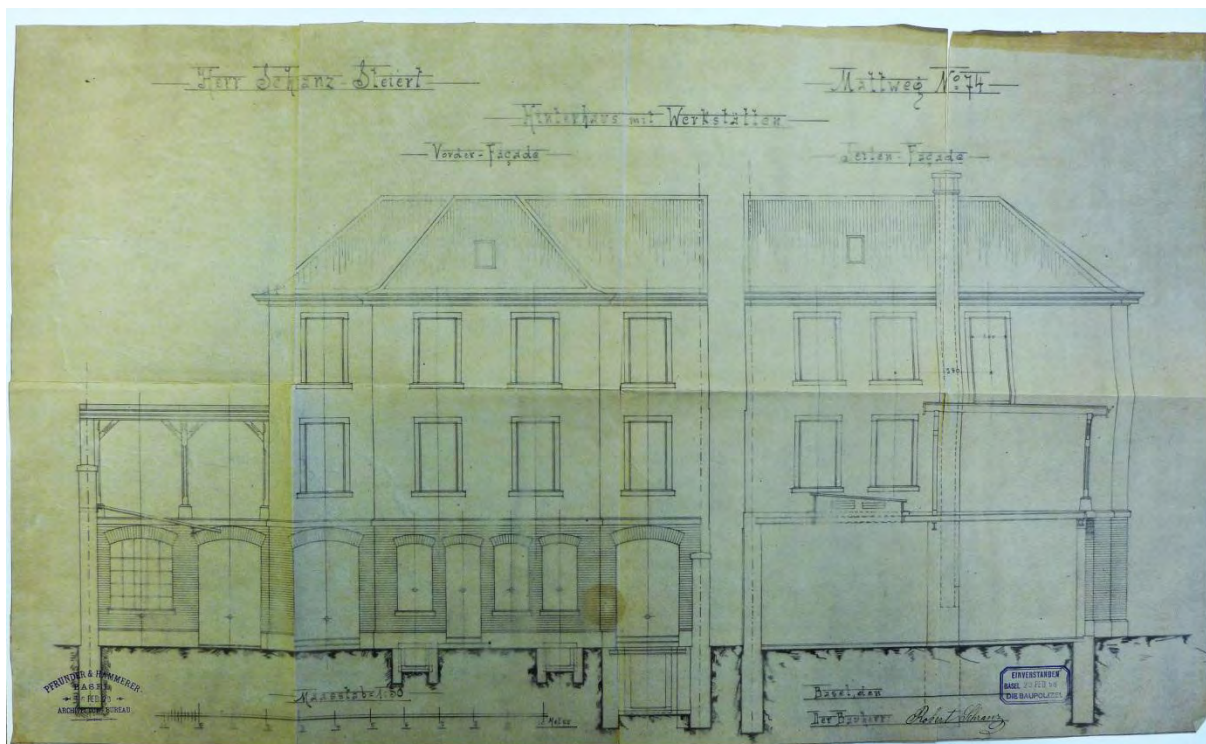


Abb. 21 Fassade des Wohnhauses nach den abgeänderten und ausgeführten Plänen von Pfrunder und Hammerer



Abb. 22 Drei Hintergebäude: links die Schmiede, hinten in der Mitte die Werkstatt Wohnungen, rechts die ehemalige Stallung



Abb. 23 Das Wohnhaus



Abb. 24 Anbau des Wohnhauses



Abb. 25 Der ehemalige Pferdestall

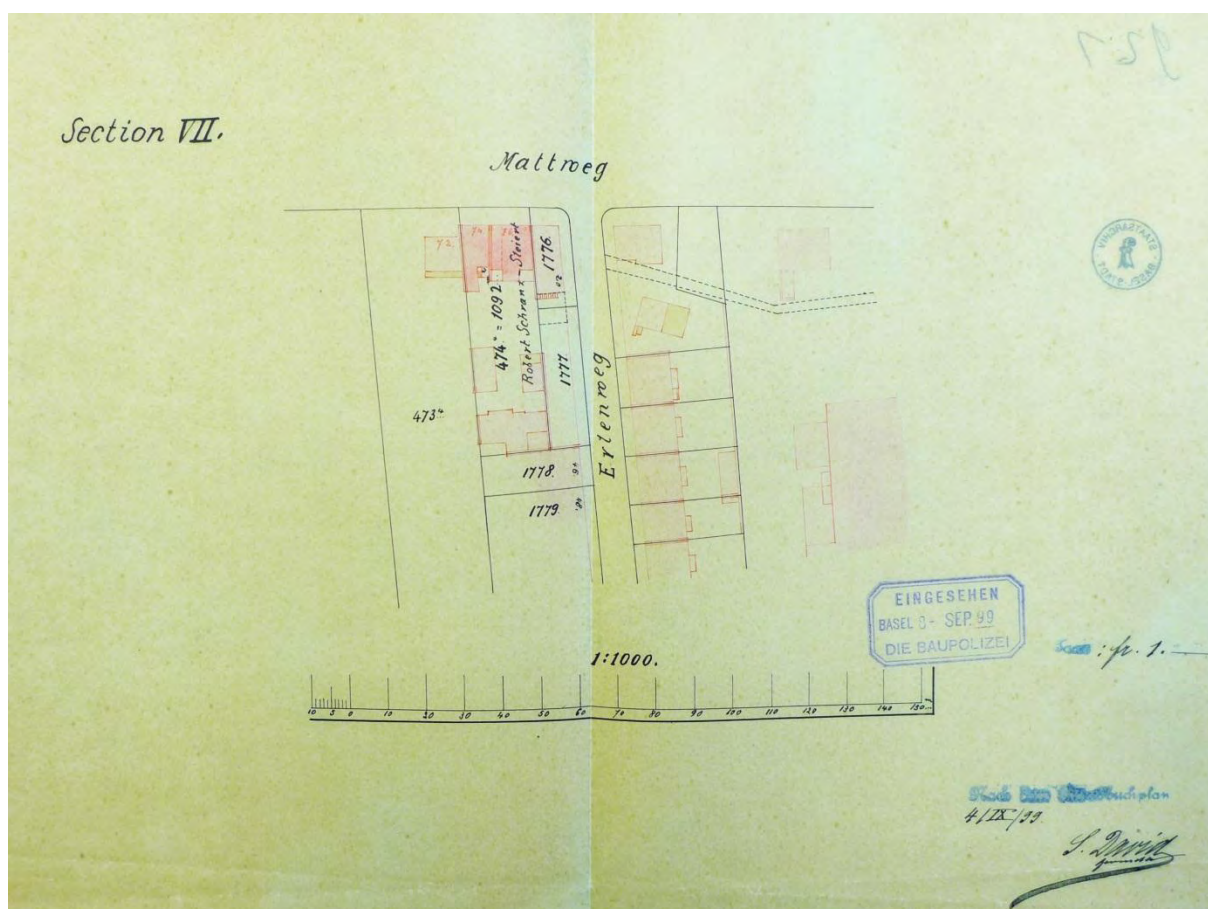
8.3 Zwei Wohnhäuser (1899)

Abb. 26 Situationsplan von 1899

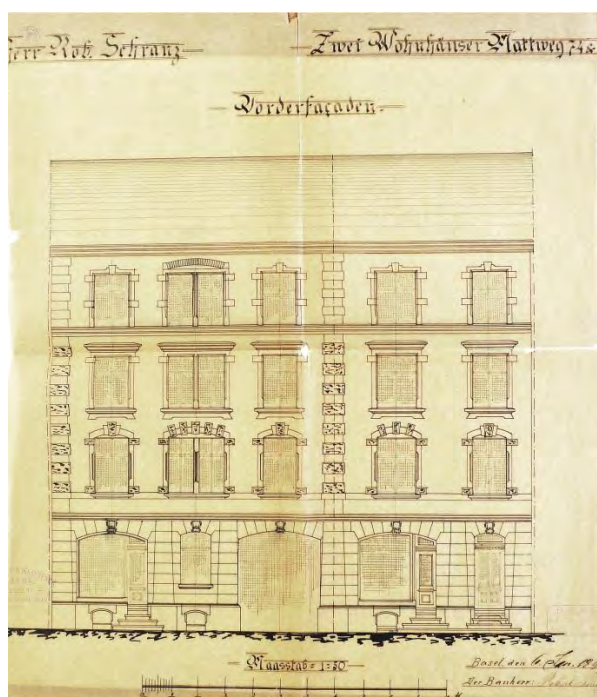


Abb. 27 Fassadenplan von 1899

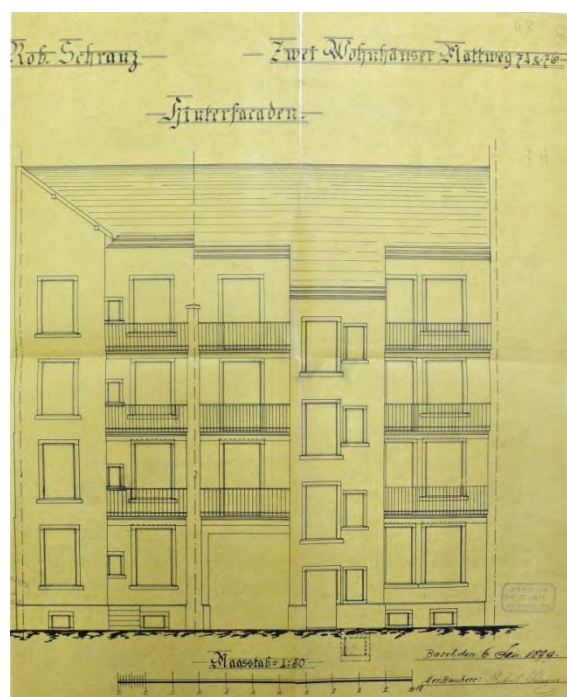


Abb. 28 Rückfassade des Doppelhauses



Abb. 29 Das Doppelwohnhaus von Pfrunder und Hammerer, 1899 erbaut



Abb. 30 Rückfassade des Doppelwohnhauses



Abb. 31 Treppenhaus



Abb. 32 Wohnungstür. Die Eingangstüren zu den Wohnungen sind alle original erhalten.



Abb. 33 Wohnzimmer: der Fischgratparkett und die Türen sind original erhalten. Die Fenster wurden wegen der Lärmbelästigung durch die angrenzende Strasse ersetzt.



Abb. 34 Küche



Abb. 35 Alter Herd